

„IN DER GESTALT VON BETTLERN WANDELT CHRISTUS SELBST MITTEN UNTER UNS HERUM.“

Die sakrale Begründung des Bettelberufs in der christlichen Religion

Abstract: Singing mendicant beggars (kaliki perechožie), who, for the most part, were blind or crippled and could be found everywhere in Russia before the 1917 Bolshevik Revolution, were only later, i.e. secondary, carriers of Russian religious songs (duchovnye stichi). The primary composers and performers of Eastern-Slavic religious folk songs were mediators between the Orthodox Christian Church and the people. Mendicant pilgrim beggars in Old Russia regarded themselves as those among the few selected by God. They practised their vocation of begging alms with approval from Jesus Christ. They “were baptized into Christ and clothed themselves with Christ”. From this it follows that treating beggars to a meal or giving them alms was the same as treating Christ and giving the alms to him. The holy beggars of Old Russia were pilgrims: mendicant icons of Christ. With their life they were meant to encourage others to purify their own icon-like quality received from God, and thus become similar to Christ.

Keywords: vagrant singers, singing mendicant beggars, mendicant Christ-icons, apocryphal narrative, fresco, Christ, beggar, abbot, alms, wealth, Russian religious folk songs *On the Ascension of Christ, Gospel of Matthew, Logion source*

Das Christentum, das neue Formen der Baukunst und Malerei, neue Musik und neue Festlichkeit zu den Kiewer Russen mit sich brachte, prägte auch die heidnische Dichtung der „Neuchristen“ grundlegend um, aber auch die christliche Kunst selbst machte dabei infolge der heimischen Einwirkungen bedeutende Änderungen mit.

Eine der eigentümlichsten Folklore-gattungen bei den Ostslawen ist der *geistliche Volksgesang* (russ. duchovnyj stich), der in seiner Form und musikalischer Vortragsweise die gemeinsame slawische Überlieferung des Singens der epischen Lieder und die Sujets der slawischen Mythologie fortsetzt.¹ Die Existenz der geistlichen Volksgesänge knüpft sich nicht allein an die russische Kultur oder nur an das Slawentum; es ist eine *europäische Tradition*, ein sich an das Christentum anhaftendes allgemeines Folklorephänomen.

¹ Tokarev 1988: II. 590.

Bessonov unterstreicht, dass in Russland auch der Klerus von der Existenz der geistlichen Volksgesänge gewusst haben musste, denn sie wurden ringsherum zu Tausenden gesungen. Die blinden Sänger (russ. kaliki perechožie) erschienen auch am *Zarenhof*, bzw. hielten sich dort längere Zeit auf. An Kirchenfesten trugen sie geistliche Volksgesänge vor, und sie erhielten dafür Verpflegung. So hielt z.B. der Zar Aleksej Michajlovič (1629–1676) eine ausgesuchte Gesellschaft von *singenden Bettlern* an seinem Hof.² Wir haben keine Belege darüber, ob der Klerus im alten Russland diese volkstümlichen Sänger und die von ihnen vorgetragenen geistlichen Volksgesänge verfolgt hat. Es ist aber auch nicht bewiesen, dass die Priester die geistlichen Volksgesänge verfasst haben, oder dass diese Volksgesänge und ihre Darsteller die besondere Gunst der Kirche genossen.³ Die meist blinden singenden Bettler mischten sich nicht in die kirchliche Liturgie ein. Sie sangen ihre Lieder *an den Portalen der Kirchen, vor den Toren der Klöster, auf den Marktplätzen und Jahrmärkten*.⁴ Der Klerus hat durch sein tolerantes Verhalten ermöglicht, dass sich die schöpferischen Ansichten des Volkes auf ihre einfache Weise weiterentwickelten und Früchte bringen konnten. Zu der weiten Verbreitung der geistlichen Volksgesänge hat die Kirche auf indirekte Weise trotzdem beigetragen. Dies geschah dadurch – schreibt Novikov –, dass die Kirche zur Fastenzeit die „weltlichen“ Lieder verbot, unter anderem die Heldenlieder, die historischen Lieder und die Balladen. Die religiösen Familien sangen in der Fastenzeit bis zu den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts „heilige“ Lieder. Viele von den Altgläubigen bewahren diesen Brauch bis zum heutigen Tag.⁵

Im alten Russland boten diese singenden Wanderbettler vor der bolschewistischen Oktoberrevolution (1917) noch ein eigenartiges Kulturphänomen. Kamenev zeichnet uns von ihnen im Jahre 1930 folgendes Bild:

„Wer das alte Dorf vor der Oktoberrevolution kennt, erinnert sich sicherlich an die recht eigentümliche Gestalt des Drehleiermannes. Zur Sommerzeit sitzt dieser gottselige Mensch irgendwo im Schatten, neben sich den Knaben als Blindenführer, um sich herum zahlreiche Zuhörer. Der Drehleiermann begleitet sein Lied mit der monotonen, traurigen, gedehnten Melodie des Musikinstruments; das Knäblein singt glockenhell die Begleitstimme: es wird

² Bessonov 1861–1864: II./4. XXVII.

³ Bessonov 1861–1864: II./4. XXVII.

⁴ Bessonov 1861–1864: II./4. XXX. S. noch: Kamenev 1930: 211; Evdokimov 1987: 35; Fedotov 1935: 5, 8.

⁵ Novikov 1971: 211. Das diesbezügliche Verbot der Kirche war natürlich auch im Bewusstsein der volkstümlichen Sänger verwurzelt. Nach Angaben aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten die Folkloristen die Sänger zur Fastenzeit nicht, oder nur mit großer Mühe zum Vortrag von Liedern mit weltlichen Themen überreden, denn die letzteren hielten es für eine Sünde. S. dazu: Rybnikov 1909: I. LXXVI; Kalugin 1983: 233.

bald von »Aleksej, dem gottgefälligen Menschen«, bald von »Dem wundertätigen Nikolaj«, bald von »Dem Jüngsten Gericht« gesungen... Der Drehleiermann, der wandernde Pilger (*kalika perechožij* – Gy. O.) ist, gewollt oder nicht gewollt, ein Agent der Kirche, ein Wandersänger, der von Dorf zu Dorf, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt zieht, und die Ansichten über Gott, die heiligen Märtyrer, Gottes Diener im Bewusstsein der Volksmassen wurzeln lässt; und er führt diese Ansichten ein bisschen gedehnt, in phantasiereichen Fabeln, mit eigenartiger Stimme aus, die die einfache Zuhörerschaft in eine gewisse Stimmung versetzt...»⁶

Die oben dargestellten singenden Bettler sind aber nur spätere, *sekundäre Träger* der russischen geistlichen Volksgesänge. Die *ursprünglichen Verfasser und Vortragenden* der ostslawischen geistlichen Volksgesänge waren Vermittler zwischen der Christlichen Kirche und dem Volk. Sie setzten aus den *kanonischen* und *apokryphen* Werken der byzantinischen-kiewer-moskauer Orthodoxie in die Sprache des Volkes all das um, was auf die Phantasie der Massen am allermeisten wirkte, aber die christlichen Ansichten verschmolzen dabei auf dem russischen Boden in manchen Fällen mit der heimischen heidnischen Mythologie – schreibt Fedotov in seiner diesbezüglichen Monographie.⁷

Die bettelnden Pilgersänger der altrussischen Zeit, die nicht unbedingt Blinde oder Krüppel waren und sie bei weitem nicht nur den ärmsten Schichten der Bevölkerung entstammten, sondern es gab unter ihnen auch Vertreter des Adels, der reichen Händler, der „vornehmen Welt“, sowie Äbte von Klöstern und auf den bischöflichen Krummstab prätendierende Mönche – teilt uns Evdokimov mit –, galten als *bettelnde Pilger in ausgesprochen religiösem Sinne gesehen*.⁸ Die meist *blinden oder verkrüppelten Bettler*, die Anfang des 20. Jahrhunderts noch überall in Russland zu sehen waren, galten auch als bettelnde Pilger in ebenso diesem religiösen Sinne gesehen.⁹ Der bettelnde, singende Pilger der ersten Jahrhunderte des altrussischen Staates kann dem wandernden, bettelnden, singenden Bettler der späteren Zeiten, obwohl beide mit dem gleichen Namen bezeichnet wurden, nämlich *kalika perechožij*, nicht ohne weiteres gleichgesetzt werden, obzwar sie in ihrer Tätigkeit gemeinsame Züge aufwiesen: Bewegung von einem Ort zum anderen, Betteln, Singen. Darauf hat schon Avenarius hingewiesen.¹⁰ Im allgemeinen ähnelten die „kaliki“ der

⁶ Kamenev 1930: 188.

⁷ Fedotov 1935: 9.

⁸ Evdokimov 1987: 35–36.

⁹ Evdokimov 1987: 35; Kamenev 1930: 188.

¹⁰ Avenarius 1885: VIII.

altrussischen Zeit in ihrem Aussehen und in ihren Gewohnheiten – schreibt Majkov –, den einst das Heilige Land besuchenden westeuropäischen Wallfahrern.¹¹ Die „kaliki“ der altrussischen Zeit bildeten gesellschaftlich gesehen keine homogene Gruppe, sie hielten das Betteln erst vorläufig für ihren Beruf. Sie nahmen das Gelöbnis der Armut nur für die Dauer der Wallfahrt auf sich. Wir behaupten damit natürlich nicht, dass es in dieser bunten und zahlreichen Pilgerschar keine solchen Leute gegeben hätte, die das Gelöbnis der Armut für immer auf sich nahmen, und so wurden sie echte Nachfolger Christi. Die meist blinden oder verkrüppelten „kaliki“ der neuesten Zeit, also die singenden Wanderbettler, die gesellschaftlich gesehen eine homogene Menschengruppe (Bettelvolk) bildeten, setzten schließlich die fromme Tätigkeit dieser letzteren fort.

Die bettelnden, singenden Pilger und die wandernden, singenden Bettler Gottes waren die Armen Christi, welche ihm folgten, ihm, der in vollkommener Armut lebte, nichts besaß. Jesus sagte:

„Sammelt euch keine Schätze auf Erden, wo sie Rost und Motte verzehren, und wo Diebe nachgraben und stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motte verzehren, und wo Diebe nicht nachgraben und stehlen... Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet... Sehet hin auf die Vögel des Himmels: die säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie?“ (Mt 6, 19–20, 25–26)¹²

Die um Almosen bittenden, wandernden Bettler im alten Russland, die mit dem Namen „kaliki (perechožie)“ bezeichnet wurden, nahmen das Gelöbnis der – vorläufigen oder ewigen – Armut freiwillig auf sich, und sie hielten sich für das auserwählte Volk Gottes. Sie übten den Bettelberuf mit der Sanktionierung Christi aus, wie es auch die geistlichen Volksgesänge mit dem Titel „*Von der Himmelfahrt Jesu Christi*“ (russ. Pro Voznesenie Iisusa Christa) glänzend beweisen.¹³ Christus wollte die Bettler zu einem gewissen Vermögen verhelfen, aber Johannes der Täufer/Theologe/Goldmund/Erzbischof (diese Namen werden vom Volk in den Liedern verwechselt) mahnte ihn an dessen Unmöglichkeit, weil die reichen und gewaltigen Leute würden ihnen den Goldberg, den Honigfluss, die Weingärten, das himmlische Manna

¹¹ Majkov 1863: 91.

¹² Das Neue Testament 1915. Auch bei weiteren Zitaten aus der Bibel liegt dieselbe Textversion zugrunde.

¹³ Textvarianten: Varencov 1860: 59–66, № 14–17; Bessonov 1861–1864: I./1. 1–7, № 1–3; Bessonov 1861–1864: II./5. 25–27, № 420–421.

wegnehmen. Die Neuverteilung von Gut und Vermögen, die sonst von Gott kommen,¹⁴ kann auf Erden nur durch große Schwierigkeiten verwirklicht werden: „*An jenem Berg wird es Mord geben, / An jenem Fluss wird es Blutvergießen geben...*”¹⁵ – lässt uns einer von diesen geistlichen Volksesängen wissen.

Nach den Lehren der Christlichen Kirche stehen die Armen und die Besitzlosen Christus näher, als die Besitzenden. Auch die Möglichkeit, selig zu werden, ist nicht in gleichem Maße für die Reichen und die Armen gegeben:

„Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.” (Mt 5, 3); „Selig ihr Armen, denn euer ist das Gottesreich!” (Lk 6, 20); „Leichter ist es, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe!” (Mk 10, 25)

Nach der Seligkeit können aber alle – Reiche und Arme – streben. Die Bettler-Pilger, die einerseits den Spuren Christi folgten, andererseits das Gelöbnis der freiwilligen Armut auf sich nahmen, gehorchten dem Anruf Christi:

„Jesus aber blickte ihn (den reichen Jüngling – Gy. O.) liebevoll an und sprach zu ihm: Eines fehlt dir noch; geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir nach.” (Mk 10, 21)

Dieser maximalen Forderung konnten und können nur wenige, die Auserwählten nachkommen. Für die Reichen, und im Vergleich mit den bettelarmen Pilgern galten alle Leute mehr oder minder als reich, musste ein Ausweg zur „*Rettung der Seele*” gesichert werden: Die Lösung dieses Problems ist das *Almosengeben*. Ein geistlicher Volksesang mit dem Titel „*Von den zwölf Freitagen*” (russ. O dvenadcati pjatnicach) formuliert es direkt: „*In das Himmelreich können wir durch das heilige Almosen gelangen.*”¹⁶

In der Existenz von Reichtum und Armut sah die Kirche – weist darauf Gurjewitsch hin –, eine wechselseitige Verbindung: Die reichen Menschen sind für die Erlösung der Armen geschaffen und die Armen für die Erlösung der Reichen. Deshalb war das Armsein ein untrennbares Element der mittelalterlichen gesellschaftlichen Praxis. Die Herrscher und

¹⁴ Jesus verurteilte den Reichtum nicht, aber er hob die damit verbundenen Täuschungen und Gefahren hervor, und warnte die Menschen vor der Habgier. S. die diesbezüglichen biblischen Textstellen in: Haag 1989: 478–480, 1025, 1651–1652.

¹⁵ Varenkov 1860: 64, № 16.

¹⁶ Bessonov 1861–1864: II./6. 143, № 584.

Feudalherren unterhielten gewöhnlich an ihren Höfen eine große Zahl von Bettlern, gaben ihnen Geld und verköstigten sie.¹⁷ Es ist naheliegend, dass auch der Zar Aleksej Michajlovič zur Sicherung seines eigenen seelischen Friedens singende Bettler an seinem Hofe hielt. Sein Beispiel sollte keine individuelle Eigenbrötelei gewesen sein. Gurjewitsch schreibt, dass einige Herrscher sogar vor der Opferung eines Teils des Staatseinkommens an die Bettler nicht haltmachten.¹⁸ Der mittelalterlichen Wohlätigkeit lag aber weniger die vom Christentum verkündete Nächstenliebe zugrunde als die Sorge der Opfernden um die eigene Glückseligkeit. Mittels Almosen konnte der Reiche die Seele retten. Da in dem kirchlichen Ideenkreis Bettler und Reiche einander gegenseitig bedingten, dachte niemand darüber nach, die Armut und das Betteln zu beseitigen. Auf der anderen Seite sahen auch die Bettler selbst in sich von Gott Erwählte und strebten überhaupt nicht danach, sich aus der Armut zu befreien.¹⁹

Diese materielle Notlage war für die Bettler seelisch gar nicht erniedrigend, denn „*sie taufte sich in Christus, kleidete sich in Christus*“. Daraus folgt: einen Bettler zu bewirten, einem Bettler Almosen zu geben bedeutet – Christus selbst zu bewirten, ihm selbst Almosen zu geben.

Eine berühmte Gestalt des katholischen Westens, *St. Martin von Tours* († 397) wurde von Jesus Christus einer Prüfung unterworfen. In seiner Legende können wir folgendes lesen:

„Es geschah an einem Wintertag, dass er ritt durch das Tor von Amiens, da begegnete ihm ein Bettler, der war nackt und hatte noch von niemandem ein Almosen empfangen. Da verstund Martinus, dass von ihm dem Armen sollte Hilfe kommen; und zog sein Schwert und schnitt den Mantel, der ihm allein noch übrig war, in zwei Teile, und gab die eine Hälfte dem Armen, und tat selber das andere Teil wieder um. Des Nachts darnach sah er Christum für ihn kommen, der war gekleidet mit dem Stücke seines Mantels, das er dem Armen hatte gegeben. Und der Herr sprach zu den Engeln, die um ihn stunden, »Martinus, der noch nicht getauft ist, hat mich mit diesem Kleide gekleidet.« Davon ward aber der Heilige nicht hoffärtig, sondern er erkannte Gottes Güte; und ließ sich taufen, da er seines Alters war achtzehn Jahre.“²⁰

Diese Idee kam im altrussischen Staat auch in der bildenden Kunst zum Ausdruck. In der Kirche des Ortes *Volotovo* (nicht weit von Nowgorod) war vor den Zerstörungen des 2.

¹⁷ Gurjewitsch 1982: 277–278.

¹⁸ Gurjewitsch 1982: 277.

¹⁹ Gurjewitsch 1982: 278.

²⁰ Die Legenda Aurea 1979: http://www.heiligenlexikon.de/Legenda_Aurea/Martin.htm

Weltkriges ein Freskogemälde aus dem Jahre 1363 zu sehen, zu welchem eine apokryphe Erzählung das Thema gab: „*Von einem Abt, den Christus in der Gestalt eines Bettlers prüfte*“ (russ. O nekoem igumene, jego že iskusi Christos v obraze niščago). Christus wurde auf dieser Komposition als ein Bettler mit Bettelsack dargestellt; der Abt und die an dem klösterlichen Gelage teilnehmenden Reichen in den für die Entstehungszeit des Freskos charakteristischen Gewändern.²¹ Die apokryphe Schrift mit dem Titel „Von einem Abt...“, aufgrund welcher die genannte Freske der Kirche des Ortes Volotovo gemalt wurde, lautet:

„Von einem Abt, den Christus in der Gestalt eines Bettlers prüfte (der 18. Oktober)

In Gemeinschaft lebte ein gewisser Abt, er war der Vorsteher von nicht weniger als zweihundert Brüdern. Zuerst liebte er die Bettler, dann wurde er aber ruhmstüchtig, und er gewann sehr die Reichen und die Bojaren lieb, und sie rühmten ihn. Es kam zu ihm ins Kloster der Herrgott in der Gestalt eines armseligen Starzen, und sagte zum Türsteher: »Geh zum Abt und sage: er, dein Bruder ist hier, er ist zu dir mit großer Mühe gekommen.« Und der Türsteher ging zum Abt, und fand ihn, der sich mit Reichen unterhielt, der Türsteher wartete ein bisschen, und gab ihm den Armseligen kund, nicht wissend, dass es Christus selbst ist. Der Abt aber brauste ihn an und sagte: »ob du nicht siehst, dass ich mich mit diesen Menschen unterhalte, aber warum läßt du ihn herein: kümmere dich jetzt nicht darum« (fort mit dir). Und der Türsteher ging ab. Der langmütige Herrgott aber wartete auf den Abt, wann er herauskommt. In der fünften Stunde kam ein Reicher an, aber der Abt empfing ihn hurtig (unverzüglich) schon bei der Pforte. Und jetzt erblickte der gnadenreiche Christus, Freund der Demütigen, den Abt mit den Reichen, flehte zum Abt, und sagte: »Vater, ich habe ein Wort mit dir zu reden.« Er sah sich nicht um (blickte ihn nicht an), sondern er ging mit dem Reichen zum Mittagessen. Und nach dem Mittagessen begleitete er den Reichen bis zur Pforte, und kehrte zurück, missachtete das Flehen des armseligen und gutmütigen Starzen. Es nahte schon der Abend, aber er geruhte nicht diesen fürwahr himmlischen Pilger zu empfangen, und der letztere ging zum Türsteher, und sagte: »sage folgendes dem Abt, weil du von den Menschen gerühmt werden willst; ich kam aber wegen deiner früheren Taten und deines früheren Lebens, ich wollte dich segnen, aber du wolltest es nicht. Und von nun an schicke ich zu dir diese Fürsten des ganzen Landes, wenn du ihrer bedürfen willst, aber die

²¹ S. dazu: Lichačëv 1964: 465; Alpatov 1948: 118–121. Das Buch von Alpatov (1977) enthält die Reproduktionen der Freskobilder. № 16: *Christus in der Gestalt eines Bettlers* (Christos v obraze niščago); № 17: *Gelage im Kloster* (Pir v monastyre); № 18: *Zwei Teilnehmer des Gelages* (Dvoe pirujuščich); № 19: *Der Abt* (Igumen); № 21: *Der Abt erkennt Christus* (Igumen uznaët Christa).

Schätze meines Reiches willst du nicht haben.« Und so gab sich der allmächtige Christus erkennen, dass er in der Gestalt eines Bettlers ankam. Brüder, nachdem wir es uns angehört haben, sollen wir unseren Blick von den Armen nicht abwenden, denn der allmächtige Christus wandelt in der Gestalt eines Bettlers [mitten unter uns – Gy. O.]. Wer einem Bettler Almosen gibt, gibt es Christus selbst in die Hand; wer aber mit den Reichen isst und trinkt, der macht es wegen des zeitlichen Ruhmes. Es ist nicht leicht, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, aber es ist auch nicht leicht, dass ein Reicher in das himmlische Reich eingehe. Ich tadle mit meinen Worten nicht das Reichtum, sondern ich mahne (lehre) jene, die mit Reichtum nicht umgehen können, und sich Schätze sammeln, und die Bettler verachten, und ihr Reich dadurch verlieren, und sich der Macht des Teufels überlassen. Ich bitte euch, Brüder, die es gehört haben, seien wir barmherzig, und mögen wir die Pilger, und lieben wir die Bettler, dann werden wir des ewigen Heils für würdig befunden werden.”²²

Im wesentlichen ist es das Bild dieser Bettler-Pilger, der Verkünder des Wortes, das uns in dem sehr beliebten Werk der russischen spirituellen Literatur des 19. Jahrhunderts mit dem Titel „*Der Pilger*”²³ erscheint. Dessen Hauptheld sagt von sich:

„Ich, nach der Gnade Gottes ein Christenmensch, meinen Werken nach ein großer Sünder, meiner Berufung nach ein heimatloser Pilger, niedersten Standes, pilgere von Ort zu Ort. Folgendes ist meine Habe: auf dem Rücken trage ich einen Beutel mit trockenem Brot und auf der Brust die Heilige Bibel; das ist alles.”²⁴

Der namenlose Pilger hat aber auch noch einen Weggenossen, das unablässige Beten (Jesus-Gebet). Also er wiederholt Jesu Namen mit den Lippen, mit dem Atem, mit seinem ganzen Wesen. Infolge des Betens wohnt ihm schon der Gott inne.

Der dreiunddreißig Jahre alte Wanderer, was die Altersstufe von Christus ist, wurde in einem dem Namen nach unbekanntem Dorf des Gouvernements Tobolsk folgenderweise empfangen:

„Gegen Abend wird mein Mann aus der Stadt kommen, er ist dort Richter am Kreisgericht. Wie sehr wird er sich freuen, wenn er dich sieht! Jeden Pilger erachtet er für einen Boten

²² Ponomarev o. J.: 138.

²³ Aufrichtige Erzählungen... 1993.

²⁴ Aufrichtige Erzählungen... 1993: 23.

Gottes. Wenn du nun gehen wolltest, würde ihn das sehr betrüben, denn er hätte dich dann ja nicht gesehen; zudem ist morgen Sonntag; du könntest mit uns zusammen ins Hochamt gehen und dort beten, und alsdann würden wir zusammen speisen, was Gott gegeben hat. Feiertags haben wir immer Gäste – bis zu dreißig Bettler, Christi Bruderschaft.”²⁵

Auf die Missstände, die in der Pilgerbewegung manchmal aufkommen, wies unser Pilger selbst hin, als er beim Schlafengehen im Gespräch mit dem „gütigen Herrn” fragte:

„– Ich denke mir, Väterchen, Euer Pilgerheim macht Euch viel zu schaffen und bringt Euch Unruhe? Unter den Pilgern gibt es ja auch viele, die aus Langeweile oder aus Faulheit ein Wanderleben führen, auch unterwegs nicht gut tun, wovon ich mich habe überzeugen können.”

„– Solcher Fälle hat es nicht viele gegeben; zumeist kamen wirkliche Pilger zu uns”, antwortete der Herr. „Aber gerade mit den Schelmen gehen wir besonders liebevoll um und suchen sie bei uns zu halten. Es ist des öfteren vorgekommen, dass sie, nachdem sie längere Zeit unter unseren guten Bettlern, den Christusbrüdern, gelebt haben, ihr Leben besserten und als demütige, bescheidene Menschen das Bettlerheim verließen.”²⁶

Die sakralen Bettler der altrussischen Zeit waren Pilger: *wandernde Christus-Ikonen*. Durch ihre Lebenshaltung haben sie die Mitmenschen dazu angeregt, das von Gott erhaltene Ikonen-Wesen in sich zu läutern, um Christus ähnlich zu werden.

Fedotov versuchte, den Ursprung der geistlichen Volksesänge mit dem Titel „*Von der Himmelfahrt Jesu Christi*” aufzudecken. Dabei hat er darauf hingewiesen, dass sie ihren Inhalt nicht aus dem Neuen Testament schöpften, sondern die poetische Fassung einer apokryphen Sage darstellen. Diese apokryphe Sage hatte ein Abschiedsgespräch Jesu mit seinen Jüngern zum Thema, also die Lobpreisung der Bettler.²⁷ Von diesem Apokryph sagte er aber nichts näheres.

Diese geistlichen Volksesänge können auf die Worte von Jesus, die in den kanonischen Evangelien bewahrt wurden, wirklich nicht direkt zurückgeführt werden. Ich halte es aber für möglich, dass die volkstümlichen Sänger die Worte des Evangeliums von Matthäus, die von

²⁵ Aufrichtige Erzählungen... 1993: 92.

²⁶ Aufrichtige Erzählungen... 1993: 105.

²⁷ Fedotov 1935: 15.

dem Jüngsten Gericht berichten, aufgriffen, sie ergänzten und in Liedform fassten. Auch hier findet sich ein Dialog, welchen Christus und die zukünftigen Gerechten miteinander führen:

„Als dann wird der König zu denen auf seiner Rechten sagen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten entgegnen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dich gespeist, oder durstig und dich getränkt? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen und dich beherbergt, oder nackt und dich bekleidet? Oder wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem von diesen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Mt 25, 34–40)

Diese Worte des Evangeliums dienen zur *sakralen Begründung des Bettelberufs*. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass eine Parabel der sogenannten *Logia-Quelle*,²⁸ die die Sprüche (Logionen) Jesu enthalten, diesen geistlichen Volksgesängen zugrunde lag.

Nach den folkloristischen Forschungen der jüngsten Vergangenheit – und ich kann mich dabei nur auf die Angaben von Novikov stützen – fällt das heutige Verbreitungsgebiet der russischen geistlichen Volksgesänge im großen und ganzen mit dem der epischen Lieder anderer Gattungen zusammen, d.h. die überwiegende Mehrheit der geistlichen Volksgesänge wurde im russischen Norden aufgezeichnet.²⁹ Die Sammelexpeditionen, die in den weitläufigen Gegenden des Bezirkes Kargopol (Gebiet Archangelsk) durchgeführt wurden, bewiesen in den 1950–1960er Jahren das Vorhandensein einer außerordentlich reichen rezenten Tradition der geistlichen Volksgesänge. Novikov, der die hier niedergeschriebenen Texte analysierte, verwies unter anderem darauf, dass die heutigen Darsteller alle dem Bauertum angehören. Er berichtet auch davon, dass in den nördlichen Gegenden auch noch heute solche alten Leute zu finden sind, die sich an die singenden Wanderbettler gut erinnern. Obwohl die volkstümlichen Sänger dieser Art schon längst ausgestorben sind, trafen die

²⁸ Haag 1989: 1124–1125.

²⁹ Novikov 1971: 208.

Folkloristen noch in den 50–60er Jahren Informanten, die geäußert haben, sie selbst oder ihre Eltern hätten die geistlichen Volksgesänge von den singenden Wanderbettlern gelernt.³⁰

In Ungarn wurden in der Russistik und Folkloristik zur wissenschaftlichen Bearbeitung des russischen heiligen Liedguts und der einstigen Darsteller der geistlichen Volksgesänge, also des Sängerstandes der sakralen Bettler bis zu dieser Zeit nur bescheidene Versuche unternommen.³¹ Meine Studien innerhalb der wissenschaftlichen Disziplin der russischen religiösen Volkskunde ergänzen die Forschungsergebnisse der ungarischen Folkloristin *Zsuzsanna Erdélyi*,³² die Forschungen im ganzen Karpatenbecken betreibt.

Zum Schluss führe ich zur Veranschaulichung der im Aufsatz entwickelten Gedanken eine Textvariante der geistlichen Volksgesänge mit dem Titel „*Von der Himmelfahrt Jesu Christi*“ an. Bei der Übersetzung des Gesangs aus dem Russischen ins Deutsche strebte ich nach einer wortgetreuen, inhaltlich genauen Wiedergabe des Textes.

VON DER HIMMELFAHRT JESU CHRISTI³³

Nach der glorreichen Auferstehung Christi,
In der sechsten Woche
Ist das Fest der Himmelfahrt.
Jesus Christus fuhr in den Himmel auf,
5 Mit den Engeln, mit den Erzengeln,
Mit der ganzen himmlischen Heerschar.
Die geringsten Brüder brechen in Weinen aus,
Das arme Bettelvolk:
– Ach du, himmlischer Jesus Christus!
10 Wo gehst du nun hin?
Wem überlässt du uns?

³⁰ Novikov 1971: 210–211.

³¹ Szémán 1926: 11–13; Bonkáló 1935: 37–38; Erdélyi 1976: 57–59; Erdélyi 1991: 698; Kríza 1982: 53–56; Erdélyi 2001: 233–242; Kámán 2001: 65–74; Kámán 2007a; Káman 2007b: 181–186.

³² Zsuzsanna Erdélyi ist eine der bestimmenden und wegweisenden Gestalten der ungarischen Folkloristik und der religiösen Volkskunde des 20. Jahrhunderts. Ihre Tätigkeit hat in großem Maße dazu beigetragen, dass die religiöse Volkskunde seit den 70er Jahren in Ungarn auch von den atheistischen kommunistischen Behörden als eine erlaubte wissenschaftliche Disziplin anerkannt wurde. Zsuzsanna Erdélyi ist nicht nur eine hervorragende Forscherin, sondern auch eine Streiterin des christlichen Glaubens. In meiner Laudatio über sie (Orosz 2006b) schrieb ich nicht nur von ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und ihren Verdiensten, sondern auch von ihrer „Via dolorosa“, weil sie die „Mater dolorosa der ungarischen religiösen Volkskunde“ ist. Das zentrale Thema der meisten von ihr gesammelten archaischen Volksgebete ist die Leidensgeschichte Jesu Christi.

³³ Varencov 1860: 62–64, № 16.

Wer wird uns nun tränken, speisen?
 Wer wird uns beschuhen, bekleiden? –
 Der himmlische Jesus Christus sagt:
 15 – Weinet nicht, meine geringsten Brüder,
 Armes Bettelvolk!
 Ihr werdet gespeist und getränkt,
 Ihr werdet beschuht, bekleidet,
 Ihr werdet euch auch wärmen;
 20 Ich gebe euch ja einen Goldberg,
 Ich gebe euch einen Honigfluss,
 Ich gebe euch Weingärten,
 Ich gebe euch ja himmlisches Manna. –
 Johannes der Täufer sagt:
 25 – Ach du, himmlischer Jesus Christus!
 Gestatte mir, mit Christus Worte zu wechseln,
 Gestatte mir, mit dem Herrn zu sprechen!
 Gib ihnen keinen Goldberg,
 Gib ihnen keinen Honigfluss,
 30 Gib ihnen keine Weingärten,
 Gib ihnen auch kein himmlisches Manna:
 Jenen Goldberg können sie nicht verteilen,
 Jenen Honigfluss können sie nicht besitzen,
 Jene Weintrauben können sie nicht abpflücken,
 35 Jenes Manna können sie nicht verschlingen;
 An jenem Berg wird es Mord geben,
 An jenem Fluss wird es Blutvergießen geben.
 Wenn die Fürsten, die Bojaren es erfahren,
 Und die mächtigen, gewaltigen Leute,
 40 Den Goldberg nehmen sie ihnen weg,
 Den Honigfluss nehmen sie ihnen weg,
 Die Weingärten nehmen sie ihnen weg,
 Das himmlische Manna nehmen sie ihnen weg.
 Gib ihnen das Wort Christi:
 45 Sie werden in die Welt betteln gehen,

- Sie werden dich, Christus, lobpreisen,
 Sie werden gespeist und getränkt,
 Sie werden beschuht, bekleidet,
 Sie werden sich auch wärmen. –
- 50 Der himmlische Jesus Christus sagt:
 – Ach du, Johannes der Täufer!
 Mit Christus konntest du kluge Worte wechseln,
 Mit Christus konntest du ja klug sprechen.
 Von nun an sei du Goldmund genannt,
- 55 Von nun an sei du oft gefeiert. –

BIBLIOGRAPHIE

- ALPATOV, M. V. 1948: Freski chrama Uspenija na Volotovom pole. In: *Pamjatniki iskusstva, razrušennye nemeckimi zachvatčikami v SSSR. Sbornik statej pod redakcij I. Grabarja*. Moskva – Leningrad, 118–121.
- ALPATOV, M. V. 1977: *Freski cerkvi Uspenija na Volotovom pole*. „Iskusstvo“: Moskva.
- Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers* 1993. Die vollständige Ausgabe. Herausgegeben und eingeleitet von Emmanuel JUNGCLAUSSEN. Herder: Freiburg – Basel – Wien.
- AVENARIUS, V. P. 1885: *Kniga bylin*. Sankt-Peterburg.
- BARNA Gábor (Hrsg.) 2001: „Nyisd meg, uram, szent ajtódat...“. *Köszöntő kötet Erdélyi Zsuzsanna 80. születésnapjára* [„Öffne, mein Herr, deine heilige Tür...“]. Begrüßungsband zum 80. Geburtstag von Zsuzsanna Erdélyi]. Szent István Társulat: Budapest.
- BESSONOV, P. A. 1861–1864: *Kaleki perechožie. Sbornik stichov i issledovanie. I–II*. Moskva.
- BONKÁLÓ Sándor 1935: *A kárpátaljai rutén irodalom és művelődés* [Die ruthenische Literatur und Bildung des Vorkarpatengebietes]. Pécs.
- ERDÉLYI Zsuzsanna 1976: *Hegyet hágék, lőtót lépék. Archaikus népi imádságok* [Ich stieg auf den Berg, ich ging bergab. Archaische Volksgebete]. Magvető Könyvkiadó: Budapest.

- ERDÉLYI Zsuzsanna 1991: Az archaikus népi imádságzáradékok történeti kérdései [Die historischen Fragen der Schlussformeln der archaischen Volksgebete]. In: ERDÉLYI Zsuzsanna (Hrsg.): *Boldogasszony ága. Tanulmányok a népi vallásosság köréből*. Szent István Társulat: Budapest, 51–142.
- ERDÉLYI Zsuzsanna 2001: *Aki ezt az imádságot... Élő passiók* [Wer dieses Gebet... Lebendige Passionen]. Kalligram: Pozsony, 233–242.
- EVDOKIMOV, M. 1987: *Pèlerins russes et vagabonds mystiques*. Paris.
- FEDOTOV, G. 1935: *Stichi duchovnye*. YMCA-Press: Paris.
- GUNDA Béla 1972: Die Bettler in der Gesellschaft eines Dorfes. In: *Festschrift Matthias Zender. Bd. 2*. Bonn, 625–634.
- GURJEVITSCH Aaron J. 1982: *Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen*. Verlag C. H. Beck: München.
- HAAG, H. (Hrsg.) 1989: *Bibliai lexikon* [Bibel-Lexikon. Benziger Verlag: Einsiedeln – Zürich – Köln, 1968]. Apostoli Szentszék Könyvkiadója: Budapest.
- KALUGIN, V. 1983: *Geroi russkogo eposa. Očerki o russkom fol'klore*. Sovremennik: Moskva.
- KAMENEV, S. A. 1930: *Cerkov' i prosveščenie v Rossii*. Moskva.
- KÁMÁN Erzsébet 2001: „Jegorij, a királylány és a kígyó” című orosz népi ének [Von dem russischen Volksgesang „Jegorij, die Königstochter und der Drache”]. In: Barna Gábor „Nyisd meg, uram, szent ajtódat...”. *Köszöntő kötet Erdélyi Zsuzsanna 80. születésnapjára* [„Öffne, mein Herr, deine heilige Tür...”. Begrüßungsband zum 80. Geburtstag von Zsuzsanna Erdélyi]. 65–74.
- KÁMÁN Erzsébet (Hrsg.) 2007a: *Mélységek könyve. Orosz vallásos népénekek* [Buch der Tiefen. Russische geistliche Volksgesänge]. L'Harmattan: Budapest.
- KÁMÁN, Erzsébet 2007b: Nekotorye zamečanija k obliku Bogomateri v russkich duchovnyh stichach. *Studia Slavica Hungarica*, 52 (1–2). Akadémiai Kiadó: Budapest, 181–186.
- KRÍZA Ildikó 1982: *A legendaballada. Epikai-lírai alkotások az irodalom és a folklór határán* [Die Legendenballade. Episch-lyrische Werke an der Grenze zwischen Literatur und Folklore]. Akadémiai Kiadó: Budapest.
- Die Legenda Aurea des Jacobus de Voragine* 1979. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard BENZ. Lambert Schneider: Heidelberg.
- LEPAHIN Valerij 1993: *Az óorosz kultúra ikonarcúsága* [„Obraz-ikona” kak mirovoznrenčeskij i formoobrazujuščis princip drevnerusskoj kul'tury i literatury]. JATE Szlav Filológiai Tanszékének kiadványa: Szeged.

- LICHAČEV, D. S. 1964: Drevnejšee izobraženie skomorocha i jeho značenie dlja istorii skomorošestva. In: *Problemy sravnitel'noj filologii. Sbornik statej k 70-letiju V. M. Žirmunskogo*. Moskva – Leningrad, 462–466.
- MAJKOV, L. N. 1869: *Velikorusskija zaklinanija*. Sankt-Peterburg.
- Das Neue Testament* 1915. Druck und Verlag der A. G. Deutsches Volksblatt: Stuttgart.
- NOVIKOV, Ju. A. 1971: K voprosu ob evoljucii duchovnych stichov. *Russkij Fol'klor XII*. Izdatel'stvo „Nauka”: Leningrad, 208–220.
- OROSZ György 1993: *A pogány-keresztény vallási szinkretizmus kérdései a nagyorosz egyházi népelemek tükrében* [Über den heidnisch-christlichen religiösen Synkretismus im Spiegel der großrussischen geistlichen Volksgesänge]. Bessenyei György Könyvkiadó: Nyíregyháza, 97 pp.
- OROSZ György 1994a: Pilger, singende Wanderbettler im altrussischen Staat. *Acta Ethnographica Hungarica*, 39 (3–4). 381–393.
- OROSZ György 1994b: A rezgő nyárfa (*Populus tremula*) a magyar, a német és az orosz vallásos népelemekben [Die Beberesche (*Populus tremula*) in den ungarischen, deutschen und russischen geistlichen Volksgesängen]. In: *A Magyar Tudományos Akadémia Szabolcs-Szatmár-Bereg Megyei Tudományos Testületének közleményei*, 19. Nyíregyháza, 58–59.
- OROSZ György 1996: *Nézzetek rám szemetekkel, hallgassatok fületekkel (Orosz vallásos népelemek kétnyelvű tára)* [Schaut auf mich mit euren Augen, hört mich mit euren Ohren (Zweisprachige Chrestomathie russischer geistlicher Volksgesänge)]. Bessenyei György Könyvkiadó: Nyíregyháza, 88 pp.
- OROSZ György 1997: *Égi levelek. Isten és a pápák üzenete* [Himmelsbriefe. Die Botschaft des Gottes und der Päpste]. Bessenyei György Könyvkiadó: Nyíregyháza, 83 pp.
- OROSZ György 1998a: Az „Ádám siralmi” orosz vallásos népelemekről [Von den russischen geistlichen Volksgesängen „Klagen Adams”]. *Néprajzi Látóhatár VII. 1–2. sz.* 58–60.
- OROSZ György 1998b: „Csodálatos álmod láttam...”. A „Legszentebb Istenszülő álma” című nagyorosz egyházi népelemekről [„Ich sah einen wunderbaren Traum...”. Von den großrussischen geistlichen Volksgesängen „Traum der Hochheiligen Gottesgebäuerin”]. In: PÓCS Éva (Hrsg.): *Extázis, álmok, látomás. Vallásetnológiai fogalmak tudományközi megközelítésben. Tanulmányok a transzcendensről I.* Balassi Kiadó: Budapest, 433–453.
- OROSZ György 1999: „Az ifjú Aprakszejevna fejedelemasszony megkívánta...”. Bűn, bűnhődés és bűnbocsánat egy orosz hősnőben [„Die junge Fürstin Apraksejevna

- wurde von der fleischlichen Lust ergriffen...”. Sünde, Sühne und Vergebung der Sünde in einem russischen Heldenlied]. In: KÜLLÖS Imola (Hrsg.): *Hagyományos női szerepek. Nők a populáris kultúrában és a folklórban*. Magyar Néprajzi Társaság – Szociális és Családügyi Minisztérium Nőképviselési Titkársága: Budapest, 273–280.
- OROSZ György 2002: A „Mélységek könyve” című orosz egyházi népdalokról [Von den russischen geistlichen Volksgesängen „Buch der Tiefen”]. In: PÓCS Éva (Hrsg.): *Mikrokozmosz – makrokozmosz. Vallásetnológiai fogalmak tudományos megközelítésben. Tanulmányok a transzcendensről III*. Balassi Kiadó: Budapest, 78–89.
- OROSZ György 2003a: Énekes vándor koldusok a régi Oroszországban [Singende Wanderbettler im alten Russland]. In: CZÖVEK Judit (Hrsg.): *Imádságos asszony. Tanulmányok Erdélyi Zsuzsanna tiszteletére*. Gondolat Kiadó: Budapest, 217–240.
- OROSZ György 2003b: *Aranyhegyet ne adj te nekik. Krisztus legkisebb testvérei a régi Oroszországban* [Gib ihnen keinen Goldberg. Die geringsten Brüder von Christus im alten Russland]. Bessenyei György Könyvkiadó: Nyíregyháza, 61 pp.
- OROSZ György 2006a: Apokrifek, vallásos népdalok az óorosz időkben [Apokryphen, geistliche Volksgesänge aus den altrussischen Zeiten]. *A debreceni Déri Múzeum Évkönyve 2005*. A debreceni Déri Múzeum Kiadványai 78. Debrecen, 391–413.
- OROSZ, György 2006b: Die Frau, die von Gott angesprochen und berufen wurde. Betrachtungen anlässlich des 85. Geburtstages von Zsuzsanna Erdélyi. *Studia Slavica Hungarica*, 51 (1–2). 193–197.
- OROSZ György 2007a: „Koldus képében Krisztus jár közöttünk.” A koldusmesterség szakrális megalapozottsága a keresztény vallásban [„In der Gestalt eines Bettlers wandelt Christus selbst mitten unter uns herum.” Die sakrale Begründung des Bettelberufs in der christlichen Religion]. *A debreceni Déri Múzeum Évkönyve 2006*. A debreceni Déri Múzeum Kiadványai 79. Debrecen, 95–100.
- OROSZ György 2007b: „Elbeszélés a 12 péntekről”. Egy apokrif írás vándorútja az európai kultúrákban [„Die Sage von den 12 Freitagen”. Die Wanderung einer apokryphen Schrift in den europäischen Kulturen]. *A Herman Ottó Múzeum Évkönyve 46*. Miskolc, 369–386.
- PONOMAREV, A. I. o. J.: *Pamjatniki drevnerusskoj cerkovno-učitel’skoj literatury. Vyp. II. Slavjanorusskij prolog, čast’ pervaja, sentjabr’-dekabr’*.
- RYBNIKOV, P. N. 1909: *Pesni. I*. Firma „Sotrudnik škol”: Moskva.
- SZÉMÁN István 1926: *Az újabb orosz irodalom* [Die neuere russische Literatur]. Szent István Társulat: Budapest.

- TOKAREV, Sz. A. (Hrsg.) 1988: *Mitológiai enciklopédia* [Mify narodov mira I–II. Izdatel'stvo Sovetskaja Enciklopedija: Moskva, 1980–1982.]. I–II. Gondolat Kiadó: Budapest.
- VARENCOV, V. 1860: *Sbornik russkich duchovnych stichov*. Tipografija Tovariščestva „Obščestvennaja Pol'za": Sanktpeterburg.



Kleinrussischer blinder Sängerbettler